

Geleitwort

Neue Informations- und Kommunikationstechnologien führen u.a. zu grundlegenden Veränderungen in den Managementsystemen von Unternehmen. Zum Wandel der Organisation gibt es eine lange Forschungstradition, die bis hin zu neuen Formen der zwischenbetrieblichen Arbeitsteilung reicht. Auch in der Praxis wurden umfangreiche Erfahrungen mit neuen Organisationsformen und deren Einführung gesammelt. Bezüglich des Controllings gibt es beides nicht: weder umfassende wissenschaftliche Analysen und noch breite praktische Erfahrungen. Die Arbeitsgruppe „IT-basierte Controllingssysteme (IT-COS)“ am Institut für Wirtschaftsinformatik und Neue Medien der Universität München hat es sich zur Aufgabe gemacht, dieses Defizit zu verkleinern.

Bernhard Gehra hat in diesem Team mitgearbeitet und sich auf instrumenteller Ebene mit den veränderten Möglichkeiten der Nutzung von Früherkennungssystemen beschäftigt. Früherkennungssysteme wurden in Theorie und Praxis der Betriebswirtschaftslehre vor 10 bis 20 Jahren intensiv diskutiert. Nach anfänglicher Euphorie setzte sich relativ schnell eine Ernüchterung bzgl. dieses neuen Ansatzes durch. Viele Unternehmen haben derartige Vorhaben wieder eingestellt, in der Forschung hat das Thema schnell an Bedeutung verloren. Insbesondere die systematische Suche nach (schwachen) Signalen scheiterte an den damals noch stark begrenzten Möglichkeiten der automatisierten Informationsverarbeitung. Mittlerweile stehen mit dem Data Mining und verwandten Ansätzen aus dem Bereich der „Business Intelligence“ leistungsfähige Technologien zur datengetriebenen Analyse zur Verfügung. Grundlegend wurde allerdings noch nicht analysiert, inwieweit diese neuen Technologien das alte Problem konkret verkleinern. Genau dieser Fragestellung ist Herr Gehra in seiner Dissertation nachgegangen. Herr Gehra hat damit ein gleichermaßen wissenschaftlich wie auch praktisch relevantes Thema aufgegriffen.

Bezüglich der skizzierten Fragestellung liefert Herr Gehra drei interessante Ergebnisse:

- Empirie: Vier Fallstudien aus dem Bereich Investor Relation zeigen exemplarisch die Nutzung der Technologie sowie die wirtschaftliche Sinnhaftigkeit in den betrachteten Fällen
- Systematisierung der Technologiepotenziale: Herr Gehra zerlegt den Früherkennungsprozess in vier Phasen und illustriert die Potenziale der Technologie für jede Phase im Detail

- Wirtschaftlichkeitsanalyse: Wirkungsketten und Checklisten liefern sowohl generelle als auch praktische Anhaltspunkte zur Bewertung der Wirtschaftlichkeit der neuen Technologien im Früherkennungsprozess

Die Arbeit zeichnet sich durch stringentes Vorgehen und durch Praxisrelevanz aus. Sie steht damit in der Tradition vieler Arbeiten aus der Wirtschaftsinformatik. Ich bin mir daher sicher, dass die Arbeit sowohl in der Praxis als auch in der Wissenschaft auf großes Interesse stoßen wird.

Prof. Dr. Thomas Hess
Ludwig-Maximilians-Universität München

Vorwort

Die Nutzung der in nahezu allen Unternehmen vorhandenen riesigen Datenbestände wird in den nächsten Jahren zu einem entscheidenden Wettbewerbskriterium. Erfolgreiche Unternehmen werden ihre gespeicherten Daten entscheidungsrelevant einzusetzen wissen und dadurch nachhaltige Wettbewerbsvorteile erreichen. Unternehmen sollten sich deshalb schon heute aktiv mit ihren schnell wachsenden „Datenbergen“ befassen und deren ökonomische Nutzung zur Früherkennung forcieren.

Diese am Institut für Wirtschaftsinformatik und Neue Medien der Ludwig-Maximilians-Universität München entstandene Dissertation beschreibt sowohl die technologischen und theoretischen Hintergründe einer Früherkennung mit Business Intelligence-Technologien, als auch deren praktischen Einsatz. Es werden mittels vier Fallstudien konkrete Umsetzungsansätze erläutert. Neben einer anwendungsorientierten Betrachtung der Technologien wird zudem eine Wirtschaftlichkeitsanalyse mittels Checklisten vorgestellt, was einen betriebswirtschaftlich sinnvollen Technologieeinsatz ermöglicht. Durch die Diskussion der Anwendungen von verschiedenen Daten Grundlagen und Technologien zur Früherkennung werden dem Leser Anregungen zum Einsatz unternehmensinterner Daten, beispielsweise Kundendaten, Mitarbeiterdaten oder Aktienregisterdaten für eine Analyse der Risiken und Chancen innerhalb und außerhalb des Unternehmens gegeben.

Die Erfahrungen bei der Erstellung dieser Dissertation zeigen, dass in vielen Unternehmen erst noch das Bewusstsein geschaffen werden muss, die vorhandenen Daten zu sammeln und zur zukunftsgerichteten Entscheidungsunterstützung einzusetzen.

So erzeugt heute nahezu jeder Prozess innerhalb des Unternehmens Daten, die wertvolle Informationen über die Abläufe und Veränderungen im Unternehmen und außerhalb des Unternehmens aufzeigen. Vielen Managern ist noch nicht einmal bewusst, welche wertvollen „Schätze“ in den Datenbanken ihres Unternehmens schlummern. Da die Anwendung von Business Intelligence-Technologien immer benutzerfreundlicher wird, ist es zunehmend Aufgabe eines IT-geschulten Managements, relevante Datenbanken zu identifizieren und die dort gespeicherten Informationen in kapitalisierbares Wissen zu transformieren.

Insgesamt bietet die rasante Entwicklung der Datenbestände und der Business Intelligence-Technologien bedeutende Potenziale bisher häufig nur theoretisch diskutierter Konzepte zur Erkennung von Chancen und Risiken.

Die Erstellung einer theoretisch fundierten, aber dennoch mit hohem Praxisnutzen ausgestatteten Dissertation wie dieser, konnte nur durch die Unterstützung mehrerer Personenkreise erfolgen.

Mein Dank gilt zunächst meinem Doktorvater Prof. Dr. Thomas Hess, der dieses Forschungsprojekt initiiert und mittels zahlreicher konstruktiver Diskussionen die Untersuchungen inhaltlich und persönlich gefördert hat. Prof. Dr. Manfred Schwaiger danke ich für die Übernahme des Korreferates.

Die Fallstudien in dieser Dissertation konnten nur durch die Unterstützung und den Datenzugang der Firma Computershare Ltd. umgesetzt werden. Für die Unterstützung bei Computershare bedanke ich mich bei Dr. Oliver Niedermaier, Dr. Florian Schütz, Dipl.-Kfm. Jan Schemuth und Dr. Peter Gentsch.

Ebenso wurde der Fortgang der Arbeit durch Freunde und Kollegen stets mit vielen wertvollen inhaltlichen und persönlichen Anregungen begleitet. Mein Dank gilt insbesondere Dipl.-Kfm. Alexander Benlian, M.A., Christoph Hirnle, M.Sc., Florian Kainzinger, Stefan Kirchner, Dr. Andreas Müller, Dr. Michael Ruoff, Dipl.-Kfm. Michael Samtleben, Renate Schupp, Dipl.-Kfm. Florian Stadlbauer und Dr. Stefan Wittenberg.

Die Erstellung einer Dissertation bedarf mehrerer Jahre und ist durch viele Höhen und Tiefen gekennzeichnet. Für die persönliche Unterstützung möchte ich mich bei meinen Eltern Dr. Hartmut und Anneliese Gehra bedanken. Ein besonderer Dank geht an Eva Romstätter, deren Unterstützung unverzichtbar war.

Bernhard Gehra